

# Der größte Bankraub aller Zeiten

von Wolfgang Berger\*

Mehr als 2.000 Milliarden Euro haben die Industrieländer in wenigen Wochen aufgebracht, um einen Flächenbrand im Finanzsektor einzudämmen und die globale Geld- und Finanzordnung zu retten. Diese Milliarden werden von uns allen, unseren Kindern und Enkeln zu bezahlen sein. Unsere Regierungen haben das der gesamten Menschheit und den zukünftigen Generationen auferlegt.

Die zu spät Geborenen werden Eintritt zahlen müssen, um Wasser zu trinken, saubere Luft zu atmen und etwas zu Essen zu bekommen. Wenn sie nichts geerbt haben, werden sie sich diesen Eintritt nicht leisten können, sich verschulden und sich dem Diktat der Gläubiger unterwerfen müssen. Vor Jahrhunderten hieß das Leibeigenschaft oder Sklaverei. Der Finanzsektor vermeidet heute diese Begriffe und erzielt das gleiche Ergebnis auf der Grundlage einer freiheitlichen und demokratischen Rechtsordnung.

## **Gibt es einen Präzedenzfall in der Geschichte?**

Ja. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden dem Deutschen Reich Reparationszahlungen aufgezwungen, die dreimal so hoch waren wie das gesamte damalige Vermögen des Landes. Spekulationen gegen die Reichsmark mit „Leerverkäufen“ hatten die deutsche Währung abstürzen lassen und eine der schlimmsten galoppierenden Inflationen zur Folge gehabt, die die nationale Währung zerstörte und die Bevölkerung verelenden ließ.

Ein amerikanischer Banker hat damals zum Reichsbankpräsidenten Hjalmar Schacht gesagt: „Herr Dr. Schacht, Sie sollten nach Amerika kommen. Wir haben viel Geld, und das ist wirkliches Banking.“

Und Schacht antwortete: „Nein, Sie sollten nach Berlin kommen. Wir haben überhaupt kein Geld. Das ist wirkliches Banking.“

Hitler kam in Deutschland an die Macht als die wirtschaftliche Lage aussichtslos war. Mit einer unabhängigen Geldpolitik, über die nach 1945 der Mantel des Schweigens gelegt wurde, gelang es seinen Finanzpolitikern in wenigen Jahren, die Wirtschaft zu sanieren und einen Eroberungskrieg vorzubereiten.

### **Das Roulette der globalen Finanzmärkte**

Die reale Wirtschaft entwickelt sich überwiegend linear. Das bedeutet, dass ein Bruttoinlandsprodukt, das z. B. von 100 Millionen auf 115 Millionen Euro wächst, eine Wachstumsrate von 15 Prozent hat. Wenn dadurch im Laufe einiger Jahrzehnte das Bruttoinlandsprodukt auf 1.000 Millionen Euro gestiegen ist und dann immer noch um 15 Millionen wächst (auf 1.015 Millionen) sind das nicht mehr 15 Prozent, sondern nur noch 1,5 Prozent.

Dabei ist es notwendig, dass sich der Finanzmarkt im gleichen Maße entwickelt, um die realwirtschaftlichen Abläufe zu unterstützen und zu ermöglichen. Entwickelt er sich aber schneller, gibt es ein Problem:

Nehmen Sie eine Seite einer Zeitung und falten sie einmal in der Mitte. Diesen Faltvorgang wiederholen Sie und jedes Mal halbieren Sie die Größe der Seite. Nach zweimaligem Falten haben Sie vier Lagen Papier, nach sechsmaligem Falten kommen Sie auf 64 Lagen ( $2 \times 2 \times 2 \times 2 \times 2 \times 2$ ) und nach zehnmaligem Falten auf 1.024 Lagen. Sie können jetzt weiterrechnen und erhalten nach nur 42 Faltvorgängen einen 350.000 Kilometer hohen Stapel. 350.000 Kilometer ist die Entfernung von der Erde zum Mond.

Nach einer solchen exponentiellen Funktion vermehrt sich unser Geld in den Händen derer, die es „falten“ können – die nach jedem Faltvorgang (hier: Vermehrungsvorgang) die Höhe ihres Geldstapels verdoppeln. Die

Realwirtschaft wächst aber nur gleichmäßig (linear) und nicht immer schneller (exponentiell). So müssen nun die Finanzmärkte das Geld, das sie für das exponentielle Wachstum der Vermögen benötigen, irgendwie herbeizaubern.

### **Collateralized Debt Obligations – CDOs**

Ein paar Finanzjongleure haben deshalb eine neue Fachdisziplin erfunden – „Financial Engineering“. Sie haben Kredite vergeben (von denen sie wussten, dass sie nicht bedient werden können), sie neu verpackt, viele solcher Pakete in einem Container verstaut, dort auch noch Pakete voller Wettscheine auf die Entwicklung von Aktienindizes und Rohstoffpreisen hinzugefügt, Anteilsscheine an dem Container als Wertpapiere verkauft und von den Rating-Agenturen darauf Höchstnoten vergeben lassen.

Diese „innovativen Finanzprodukte“ waren der größte Bankraub der Weltgeschichte – ganz ohne Waffen und Schweißbrenner.

Den Banken, die diese „Wertpapiere“ verkauft haben, wurde ihre „Leistung“ mit hohen Provisionen vergütet. Die dadurch explodierenden Bankgewinne haben die erfolgsabhängigen Vergütungsanteile der Banker in die Höhe geschraubt: Die Banken haben zig Milliarden Euro an Boni ausbezahlt. Der New Yorker Fondmanager John Paulson hat in 2007 an jedem einzelnen Arbeitstag ca. 15 Millionen Dollar verdient.

Die Banken haben eine Eigenkapitalrendite von mindestens 20% verlangt und manchmal fast 30% erzielt. Eine derartige Kapitalvermehrung ist in der realen Wirtschaft – wo sichtbare Güter produziert werden und Dienstleistungen, die uns das Leben erleichtern oder verschönern – nicht möglich.

Die hohen Vergütungen der Banker haben die besten Managementtalente von den Branchen abgezogen, die Nutzen stiften und sie zu den Banken gespült. Die eindrucksvolle Geldmehrung bei

innovativen Finanzprodukten hat wie eine gigantische Pumpe gewirkt, die das Kapital von der Realwirtschaft in den Finanzsektor umgeschichtet hat.

Das hat die Konjunktur erdrosselt und die Kaufkraft derer, die ihr Geld – wenn sie es denn hätten – gern ausgeben würden, hinweg schmelzen lassen. Viele Immobilienkäufer konnten ihre Hypothekendarlehen und viele Unternehmen ihr Fremdkapital nicht mehr bedienen. Die Pumpe brauchte neues Futter: Die öffentlichen Haushalte von Gemeinden und Staaten, die ihre Verschuldung dann an die nachfolgenden Generationen weitergeben müssen.

### **Was 1918 mit Deutschland geschah, widerfährt jetzt der ganzen Welt**

Das Leistungsprinzip in der Marktwirtschaft geht davon aus, dass Unternehmer das Risiko tragen. Das rechtfertigt Gewinne bei Erfolg und bedingt Verluste bei Misserfolg – bis hin zum Totalverlust des Kapitals, dem Konkurs. Vor der Finanzkrise hat der Finanzsektor exorbitante Gewinne realisiert und ausgeschüttet. Jetzt bewahrt ihn der Staat vor dem Konkurs.

Die Finanzkrise erhöht die Staatsschulden, die nur mit Hilfe der Banken über eine erhöhte Kreditaufnahme bzw. den Verkauf von Staatsanleihen möglich ist. Dadurch rettet der Staat die Einlagen der Anleger, welche diese nun zum Kauf „sicherer“ Staatspapiere verwenden können. Gleichzeitig werden aber – wie alle Schuldner – die Staaten abhängig von den Gläubigern, die ihnen die Kredite geben.

Wegen der extrem ungleichen Verteilung der Vermögen – und damit der Möglichkeit, dem Staat überhaupt Kredite zu gewähren – bewirkt die Krise eine noch schnellere Umverteilung von den unteren 90 Prozent zu den oberen 10 Prozent der Einkommens- und Vermögenspyramide. Jeder, dessen Arbeitseinkommen geringer ist als sein Zinseinkommen,

gehört zu den Verlierern. Der öffentliche Schuldendienst ist eine gigantische Umverteilungsmaschine.

Die Verarmung der großen Mehrheit der Bevölkerung zugunsten einer kleinen Schicht von Superreichen, die die Staaten über Kredite finanzieren, bereitet ein revolutionäres Gebräu vor. Mehr Unternehmen der Realwirtschaft geraten in Schwierigkeiten und das erhöht die Arbeitslosigkeit. Welche gesellschaftlichen und innenpolitischen Verwerfungen daraus folgen ist nicht vorhersehbar.

Diese Krise offenbart, dass unsere gegenwärtige Geld- und Finanzordnung nicht den Menschen dient, sondern sie unterjocht und versklavt. Die Banken werden gerettet, um das System zu erhalten und wir alle zahlen den Preis. Die Unternehmen der Realwirtschaft können nicht gerettet werden – und wir auch nicht. Die Rettung des Systems ist ein Selbstzweck – selbst wenn ihr die Menschen geopfert werden.

Dabei wäre es einfach, die Menschen zu retten und das System zu opfern. Alle Expertise für diese Reform ist vorhanden. Eine solche evolutionäre Entwicklung wäre schmerzfrei – im Gegensatz zu den revolutionären Einschnitten, die unvermeidlich werden, wenn wir weiter eine Konjunkturkrise sehen und nicht erkennen, dass es eine Systemkrise ist.

\* Wolfgang Berger, Prof. Dr.phil. Dr.rer.pol. M.A.(Econ), leitet ein Institut für Personal- und Unternehmensentwicklung, das Unternehmen hilft, mit einer einzigartigen Methode krisenfest zu werden: [www.business-reframing.de](http://www.business-reframing.de).

Nachdruck nur mit Genehmigung und Zusendung von zwei Belegexemplaren.

© 08/2009